

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carl I und Via S. Andrea 2. Telefon Nr. 58. Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. Abonnementbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus die Post oder die Auslieferung monatlich 2 K 40 h, halbjährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Krmpotic, Pola, Piazza Carl I.

Polaer Tagblatt.

Erscheint täglich um 6 Uhr früh.
Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carl I Nr. 1 entgegengenommen.
Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Anzeigenbureaus abgenommen.
Inserate werden mit 80 h für die 3mal gespaltene Zeile, Reklamenotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Verantwortl. Schriftleiter: Rudolf Schwenkbauer.

VI. Jahrgang

Pola, Mittwoch, 25. Mai 1910.

== Nr. 1554. ==

Körperliche Erziehung an den Mittelschulen.

Im Jänner d. J. fand im Unterrichtsministerium eine Enquete über die körperliche Erziehung der Schulanfänger statt, in deren Verlaufe sich die Einvernommenen Fachleute nachdrücklich für eine intensivere Pflege der körperlichen Ausbildung einsetzten. Nunmehr hat Unterrichtsminister Graf Stürgkh einen Erlaß herausgegeben, in welchem die Notwendigkeit einer sorgfältigeren und allgemeineren Pflege dieses Zweiges der Jugendberziehung an den Mittelschulen betont wird und Anordnungen in dieser Richtung getroffen werden.

In dem Erlasse wird zunächst der bisherigen Entwicklung anerkennend gedacht und dabei mit Befriedigung konstatiert, welches Entgegenkommen die Schule in dieser Hinsicht an verschiedenen Stellen durch Zuerkennung von Spielflächen, Einräumung von Begünstigungen in Schwimm- und Badeanstalten und in mancherlei anderer Art gefunden hat, und wie in dankenswerter Weise Turn-, Spiel- und Sportvereine durch verschiedene Veranstaltungen die körperliche Erziehung der Mittelschüler oft sehr wirksam gefördert haben. Dagegen hätten vielfach äußere Verhältnisse die reichere Entfaltung auf diesem Gebiete gehindert.

Direktionen und Lehrkörper werden aufgefordert, sich um die Beseitigung solcher Schwierigkeiten auch weiter zu bemühen, und es wird empfohlen, zur Förderung dieser Bestrebungen der Schule auch die Angehörigen der Schüler und Freunde der Anstalten zu gewinnen und, allenfalls zu diesem Zweck auch die Bildung besonderer Vereinigungen anzuregen.

Der Erlaß macht sodann auf die verschiedenen an den Anstalten bereits gepflegten und auf die in der Enquete empfohlenen Spiele und Sporte, namentlich auf das Rudern und auf die in einzelnen Teilen des Reiches bereits eingeführten Schießübungen aufmerksam. Großer Wert wird darauf gelegt, daß auch rauhe Jahreszeit und ungünstige Witterung die körperliche Betätigung der Schüler nicht unterbrechen und daß auch die Unterrichtspausen zu diesem Zwecke voll ausgenutzt werden sollen.

Um eine gedeihliche Weiterentwicklung der körperlichen Erziehung zu sichern, werden alle Lehrer aufgefordert, sich daran rege zu beteiligen. Gleichzeitig wird angeordnet, zwei Nachmittage in der Woche vom Un-

terrichte und von Aufgaben völlig frei zu halten, ohne daß etwa diese auf andere Tage verschoben werden. Die Verminderung der häuslichen Arbeit der Schüler soll durch das Erarbeiten in der Schule, durch die in den Verordnungen der letzten Zeit verfügte Einschränkung des Stoffes und die Verminderung der schriftlichen Arbeiten erzielt werden.

Die Veranstaltungen der Schule auf dem Gebiete der körperlichen Erziehung sind auch künftig in den Schulprogrammen anzuzuweisen, auch werden Verfügungen in Bezug auf eine vollständigere Berichterstattung getroffen. Der Minister spricht schließlich seine Bereitwilligkeit aus, die Entwicklung der körperlichen Ausbildung der Jugend auch materiell zu fördern.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 25. Mai 1910.

Sedenstage. 25. Mai: 1086: Papst Gregor VII., der Heilige, † Salerno, (geb. 1020). 1862: Joh. Nestor, Komiker und Bühnendichter, † Graz, (geb. 7. Dez. 1802, Wien). 1865: Friedrich August III., König von Sachsen, geb. 1878: Das türkische Panzerfahrzeug „Hülzi-Kajmen“ wird in der Donau durch einen russischen Torpedo zum Sinken gebracht. 1907: Emil Steinbach, österr. Staatsmann, † Wien, (geb. 11. Juni 1846, daselbst).

Ankunft Sr. Exzellenz des Herrn Korpskommandanten. Seine Exzellenz der Herr Korpskommandant und kommandierende General in Graz, General der Infanterie Karl Schikofsky, wird am 31. Mai um 11 Uhr 45 Min vorm. per Schiff in Pola eintreffen und am 2. Juni um 12 Uhr 15 Min. mittags per Schiff abreisen.

Verlobung. Gendarm, Titular-Wachtmeister Ernst Filipic wird für sein beherztes Verhalten gelegentlich eines Brandes im Seeartjenale, wobei er, in einem brennenden Magazin stehend, Benzinfässer austräumte und Brandwunden leichten Grades erlitt, die belobende Anerkennung des Hofadmiralates ausgesprochen.

Griechisch-katholischer Gottesdienst. Am Freitag, den 27. l. M., um 8 Uhr früh wird in der Marinekasernkapelle ein griechisch-katholischer Gottesdienst abgehalten werden.

Kein Briefkasten auf den Briondampfern. Von verschiedenen Seiten wird Klage geführt, daß auf den, den Postdienst mit Brioni versehenen Postdampfern kein Briefkasten angebracht ist, so daß es nicht möglich ist, wie auf allen Dampfern, welche eine

Staatsubvention für den Posttransport beziehen, Briefe noch kurz vor der Abfahrt, oder während der Fahrt anzugeben. Die zuständige Postbehörde würde sich daher verdient machen, wenn sie auf die Erfüllung dieser Subventionsbedingung dringen würde.

Eine Leistung von Matrosen der 1. u. 2. Kriegsmarine. Aus Pola wird der „Ost. Volkszeitung“ geschrieben: Am 19. d. nahm hier das Schlagschiff „Erzherzog Friedrich“ Kohlen ein. In 1 1/2 Stunden wurden von seinen Matrosen nicht weniger als 820 Tonnen Kohlen eingeschiffet. Die Mannschaft, welche die ganzen Arbeiten mit den Händen leistete, brachte in der ersten halben Stunde nicht weniger als 255 Tonnen an Bord. Sie hat damit den Rekord des Kriegsschiffes „Erzherzog Ferdinand Max“ noch um 22 Tonnen per Stunde geschlagen.

Tierquälerei. Ein Leser schreibt uns: Schwere Leid ist über unsere so hübschen Schmetterlinge hereingebrochen. Eine grausame Armada bedrängt auf Grund veralteter Patente diese armen Tierchen mit einer erbarmungslosen, von vielen Gebildeten scharf verurteilten Jagd. Wehe dem Schmetterlinge, der, seinem Naturtrieb folgend, mit lustiger, etwa gar leichter bemerkbarer, bewaffneter Gesellschaft ein wenig herumflattern will; kurz währt es, so ist er schon die Beute einer Spürnase. Mit Schrecken empfängt das arme Tierchen eine Vorladung zum Fehngerichte, wird dort von einem Gestrengen, dessen Kultur und Art sein früheres Mater verraten, gewöhnlich coram publico, verdonnert und dann trotz Bitten und Flehen, mit dem Herzen voller Seelenschmerz und tränengefüllten Augen einer hochpeinlichen Visite unterworfen. Kein Wunder, wenn bei dieser Tortur manch solches Tierchen in Ohnmacht fällt, oder in seiner physischen Aufregung sich zu folgenschwerer Beschimpfung seiner Folterer hinreißen läßt. Erscheint nun so ein armer Schmetterling durch Schuld eines Gewissenlosen lädiert, so wird dieses bedauernde Geschöpf sofort unter Eskorte in die Heilanstalt expediert. Schließlich muß dies arme Wesen sein Flattern mit einer Freiheitsstrafe büßen und wird außerdem, wenn anderswo zuständig, abgeschoben. Nachdem nun anlässlich des im vorigen Herbst in Wien getagten Kongresses gegen den Schmetterlingshandel maßgebende Funktionäre erklärt haben, daß das Flattern der Schmetterlinge eine juristisch irrelevante Betätigung ist, welche von den nicht mehr zeitgemäßen gerichtlichen und sittenbehördlichen Schikanen zu befreien und nur von sanitären Gesichtspunkten aus einer Kontrolle zu

Feuilleton.

Die arme Margaret.

(Ein Volkroman aus dem alten Steyr von E. v. Handel-Mazzetti.)

Gelesen habe ich das Buch oft genug; ich nahm es immer wieder zur Hand, wenn ich in dieser oder jener Zeitschrift eine Besprechung darüber gefunden hatte.

Die Dichterin, die es geschrieben, wird sich ja nun, da sie ihr drittes Werk der Öffentlichkeit übergeben hat, vielleicht schon über die Erkenntnis getröstet haben, daß man es unmöglich allen recht machen kann. Seit sie in verschiedenen tendenziös katholischen Zeitschriften die Erstlinge ihrer Erzählungskunst hat erscheinen lassen, galt sie als „katholische“ Schriftstellerin, ihr erster Roman „Weinrad Helmpergers denkwürdiges Jahr“ (1900) schien diese Bezeichnung zu rechtfertigen, trotzdem die Direktion in einem Briefe an E. Engel in herben Worten sich gegen den Vorwurf der Tendenzschriftstellerin verwahrte.

Als dann ihr zweiter Roman „Jesse und Maria“ erschien (1906), fand er Gegner auf beiden Seiten: protestantische und katholische Kritiker bemängelten das Buch, diese, weil es ihnen nicht mehr wie das frühere so entschieden für den Katholizismus einzutreten schien, jene, weil es ihnen immer noch zu viel katholisch war. Von beiden Seiten hat man übersehen, daß der zweite

Roman nur den Grundgedanken des ersten wiederholte, daß lautere Herzensgüte mehr vermag als drohende Gewalt. Wie im „Helmpberger“ das Kind des englischen Nationalisten nicht durch die Strenge des Abtes dem katholischen Glauben gewonnen wird, sondern durch die schlichte Herzensinnigkeit und Lauterkeit des einfachen Mönches, so wird auch der Edelmann Jesse von Weldenndorff überwunden von der einfachen Förstersfrau Maria. Aber dieser Roman endet nicht mehr mit der Bekehrung des Keizers: Jesse stirbt als Protestant auf dem Schafott, auf das ihn die eigene rasende Leidenschaft und der Haß seiner Glaubensgegner gebracht. Aber er hat sich durchgerungen zu der Erkenntnis, daß es in der Menschenseele etwas gibt, was über dem jeweiligen Glaubensbekenntnis steht, jene Reinheit und stille Größe, die allbewältigend aus einem edlen Frauenherzen spricht. Jesse, der Protestant, hat sie in der Katholikin Maria gefunden; der katholische Leutnant Ernst von Herliberg lernt sie an der protestantischen Margaret kennen: das ist das Problem des dritten Romanes der Handel-Mazzetti.

Nicht bloß stofflich steht dieses letzte Werk der Dichterin dem vorhergehenden nahe, auch die Zeit, in der die Handlung spielt, ist dieselbe, die Tage der Gegenreformation. Noch stecken auf der Prangerstraße am Hauptplatz von Steyr die abgeschlagenen Häupter der Bauernführer, vor dem Firschenhaus flattert die kaiserliche Standarte und kennzeichnet es als Hauptquartier des Oberstleutnants Begon, der mit drei Fahnen und zwei Kompanien kaiserlichen Fußvolks die Stadt besetzt hält und verhüten soll, daß etwa die eben

niedergerungenen evangelischen „Rebellen“ aufs neue das Haupt erheben. Und nun kiert eines Morgens eine Schwadron Pappenheimischer Kürassiere durchs Dorfner Tor herein. Der sie führt, ist der junge Leutnant Herliberg und der Statthalter Graf Herberstorff hat ihn selber nach Steyr geschickt, um hier eine Kezerin zu kurieren und katholisch zu machen, die Witwe des hingerichteten Bauernsekretärs Wolfgang Mayr, die draußen in Steyrdorf in ihrem Häuschen in bitterer Armut und Verlassenheit lebt mit ihrem kleinen Kindein, das sie geboren in der Zeit, da der Vater im Kerker schmachtete und unter Martern sterben mußte. Das arme Weib hat sie verflucht, die sie und ihr Kind ihres Beschützers beraubt haben und hat sich auch bisher geweigert, katholisch zu werden. Dem Statthalter ist beides hinterbracht worden und noch manch schlimme Verleumdung dazu. Da schickt er ihr die Pappenheimer auf den Hals; der junge Wiltfang, der Herliberg, der bei Eferding die Bauern so schön über den Haufen geritten hat, wird mit der Kezerin schon auch fertig werden. Der ist nun freilich etwas überrascht, als er statt der Fege mit dem bösen Blick, die eheliche Soldaten mißhandelt haben sollte, ein kummerblaues junges Weib findet, aus dessen Augen nichts anderes spricht als bitterstes Leid und herzensbange Angst vor den wilden Kriegsknechten, die plötzlich ihr kleines Haus mit Pörm und Drohen füllen, vor denen sie selbst mit ihrem Kind auf den Dachboden weichen muß; denn die Reiter werden bei ihr im Quartier liegen, bis sie ihren Glauben abgeschworen hat und sie muß sie verpflegen und herbergen, sie, bei

*) Josef Küssel, Rempten und München, 1910, geb. 6 Mark.

Militärisches.

Politisch-militärische Wochenschau.

Im Budgetausschusse des österreichischen Reichsrates wurde in der letzten Woche über die für das kommende Finanzjahr geplanten erhöhten Heeres- und Marineforderungen gesprochen. Zwanzig Millionen für die Armee, dreißig für die Flotte sollen die momentan dringendsten Bedürfnisse unserer Wehrmacht zu Wasser und zu Lande decken. Wenn die Vertreter der beiden Reichshälften in den Delegationen über die Bewilligung dieser Summen beraten werden, dann mögen sie bedenken, daß unserer Wehrmacht durch Jahrzehnte die nötigsten Mittel zu ihrer Ausgestaltung verweigert wurden. Es gilt, große Veräumnisse gut zu machen und von der Opferwilligkeit der Völker Österreich-Ungarns ist die Tilgung dieser Schuld an die Wehrmacht zu erwarten. In allen Teilen der Monarchie erwacht das Interesse an Meer und Marine; das altösterreichische Vaterlandsgedühl, das Vertrauen an unsere Kraft, an die Größe und Stärke des Habsburgerreiches erstarken in uns. Vor diesen Idealen müssen nationale und Parteiinteressen zurücktreten und in diesem Sinne sind Erscheinungen, wie die Schaffung eines Reichskriegerkörpers und die Eröffnung in der Ausgestaltung der Freiwilligen Automobilisten- und Motorcyclistenkorps, die erst in den letzten Tagen in der Auszeichnung ihrer Schöpfer die Anerkennung des allerhöchsten Kriegsherrn fanden, freudigst zu begrüßen.

Großbritanniens Völker haben am vergangenen Freitag in Trauer geeint ihren König zu Grabe geleitet. Und in dieser überwältigenden Manifestation der Königstreue über das Grab hinaus offenbarte sich des stolzen Weltreiches Größe. Ergebnisse zum angestammten Herrscherhause, Einigkeit und Liebe zum Vaterlande sind jene Tugenden des englischen Volkes, die ihm die Herrschaft über den vierten Teil der Erde gewinnen ließen.

Auch die Vorwoche hat keine Entscheidung in den albanesischen Kämpfen gebracht. Die Rivalität der türkischen Truppenführer und die in letzter Zeit verschärften Gegensätze in den Kreisen der leitenden Politiker der Türkei beeinträchtigen nicht nur die anfangs so zielbewußten Aktionen zur Unterdrückung des Albanesenstandes, sie haben auch den Kreislern neuen Mut zum Widerstande gegen die Pforte gegeben. Benislos, der nun auf Kreta mit unumschränkter Macht zu herrschen scheint, hat die mohammedanischen Deputierten aus der Nationalversammlung gewiesen und dieser neue Affront gegen die Pforte scheint endlich auch eine energiereichere Aktion der Schutzmächte zu veranlassen. Schon spricht man von einer neuerlichen Okkupation Kretas durch die Truppen dieser Mächte, der vielleicht eine bewaffnete Aktion der Türkei zuvorkommen wird.

Im fernem Osten scheinen sich große Ereignisse vorzubereiten. Die Annexion Koreas durch Japan dürfte schon in nächster Zeit zur Tatsache werden. Daß Rußland diesem Projekt nichts in den Weg legt beweist, daß die schlaunen Japaner dem Jarenreiche gewisse Vorteile auf Kosten Chinas zugesichert haben.

Zum Schluß sei noch einer Episode von der Europareise Herrn Roosevelt gedacht, die einer gewissen Bilanzierung nicht entbehrt. Der Ex-Präsident bezeichnete gelegentlich des Empfanges der deutschen Vertreter der interparlamentarischen Konferenz die „Friedensfreunde“ als Phantasten. Unter dem Einbrude der Oberster Heerführer hat sich also Roosevelt, der Friedensapostel, von den Utopisten losgesagt, die in ihm ihren Führer zu finden glaubten. Und der gesunde Menschenverstand triumphtierte wieder einmal über das Geschwätz der „Phantasten“.

Urlaube. 28 Tage L.-S.-B. Bruno Dittich (Wien und Dst.-Lsg.). 15 Tage Konstruktionszeichner Attilius Bellag (Fiume und das Rastland). 12 Tage Mar.-Kanzleibeamter Wilhelm Gumbel (Frien).

Ernennungen im Torpedodienst. Auf Grund der Ergebnisse der Schlußprüfungen im abgelaufenen Torpedoinstruktorenkurse werden mit 20. Mai 1910 ernannt: Zu Torpedoinstruktoren bei gleichzeitiger Beförderung zum Marschall: die Matrosen I. Kl. L.-B. Siegmund Buchta, Franz Rauter, Franz Ciplarik, recte Eginer, Franz Clavina, Johann Piroch, Emil Pakal, Richard Schmidt, Anton Milaggi, Johann Baumann, Marcel Blasig, Franz Jenicel und Johann Juratsch. Bei gleichzeitiger Beförderung zum Titular-Marschall: die Matrosen I. Kl. L.-B. Leopold Bartl, Franz Kisser, Martin Karlic, Josef Bonjanz, Angelo Rabaja, Dusan Radic, Franz Konovsky, Stefan Ralic, Karl Wolf, Viktor Pollat, Alois Schödl, Max Waller, Rudolf Pohl, Nikolaus Jatschewic, Josef Leibes, Eit Fischer und Julius Häubl.

Telegraphische und telephonische Nachrichten

(Telegramme des I. I. Korrespondenzbureaus.)

Aus der Wiener Zeitung.

Wien, 24. Mai. Der Kaiser verlieh dem Oberstleutnant des Ruhestandes Ludwig Pirsch, dem zugeweiht beim Flakkommando in Triest, den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Präfix „von“.

Der Handelsminister erteilte der Wiederwahl Geor. Bianelli zum Präsidenten und Leander Camun zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbelammer in Rom für 1910 die Bestätigung.

Die Gefangennahme österreichischer Offiziere in Albanien demontiert.

Konstantinopel, 24. Mai. Das Kriegsministerium demontiert kategorisch die von den Blättern gebrachte Nachricht, daß bei den Kämpfen in Albanien zwei österreichisch-ungarische Offiziere gefangen genommen worden seien.

Das Kriegrecht gegen Hofrichter.

Wien, 24. Mai. Die kriegsgerichtliche Schlussverhandlung gegen Hofrichter hat gestern begonnen. Dieselbe wird voraussichtlich mehrere Tage, möglicherweise eine ganze Woche dauern.

Hierzu meldet die „Zeit“: Die meisten Richter sollten für den Antrag des Untersuchungsrichters, Verhängung der Strafe des Todes durch den Strang und Degradation, ausgesprochen haben.

Das italienische Geschwader den montenegrinischen Gewässern.

Topoliza, 23. Mai. Um 11 Uhr vormittags begab sich Fürst Nikolaus mit Gefolge an Bord des Admiralschiffes, um Vizeadmiral Conte de Oreste einen Besuch abzustatten. Als der Fürst das Boot bestieg, gab das Geschwader den Geschützsalut ab und alle Schiffe hielten die Flaggengala. Bei der Ankunft intonierte die Schiffskapelle die montenegrinische Hymne. Nach der Besichtigung des Schiffes fand an Bord ein Dejeuner zu Ehren des Fürsten Nikolaus statt. Im Verlaufe desselben brachte Fürst Nikolaus einen Trinkspruch aus, in welchem er zunächst der italienischen Regierung für den Besuch des italienischen Geschwaders den Dank aussprach. Er erhob das Glas auf das Wohl des Herzogs von Genua, des Admirals der italienischen Flotte, indem er unter anderem sagte, er entbiete seinen besonderen und herzlichsten Gruß demjenigen, der die Arbeit seines ganzen Lebens, seine Intelligenz und seine große Liebe der italienischen Flotte geweiht habe.

Fürst Nikolaus sandte an die Königin-Mutter Margherita eine in herzlichsten Worten abgefaßte Depesche, worin er sagte: Das deinen Namen tragende prächtige Schiff, an dessen Bord ich mich befinde, wird unter den Auspizien Deines Namens die Ehre Deines Vaterlandes, das Dir so teuer ist, stets hochhalten.

Topoliza, 24. Mai. Bei dem Galadiner, das gestern im Schlosse des Fürsten stattfand, brachte Fürst Nikolaus einen Toast aus, in welchem er für die Grüße der königlichen Familie dankte und fortfuhr: Wenn Sie, Herr Admiral, zurückkehren, sagen Sie in Italien, daß die Herzen von Montenegro und seines Volkes einzig schlagen mit denen der Italiener. Sagen Sie dort, daß die Innigkeit der Beziehungen zwischen beiden Nationen ihre unerschütterliche Grundlage hat in den gegenseitigen Sympathien, nicht zum

unterziehen wäre, so wollen wir, umso mehr als der wilde Jäger inzwischen unseren Gefilden den Rücken gekehrt hat hoffen, daß diesennunmütigen Tierchen auch in Pola humanere Beurteilung und Behandlung zuteil werde. Es wäre dies um so wünschenswerter, als auch in diesem Falle die Regel gilt, daß nur die armen Schlucker des Gesetzes Härte zu spüren bekommen, während bessere Schmetterlinge, besonders wenn sie ein Titel deckt, aus bekannten Gründen genau so unbehelligt bleiben, wie große Diebe.

Verstümmelter Selbstmord auf den Schienen. In der Nacht vom 23. auf den 24. wurde nächst der Madonnakirche in Siana ein gewisser Jakob S., 19 Jahre alt, um 11 Uhr abends auf den Bahnschienen total betrunken und schlafend aufgefunden. S. hatte die Absicht sich vom Schnellzuge überfahren zu lassen.

Die mißhandelte Konkubine. Am 23. d. um 8 Uhr abends wurde die Wache von Unbekannten verständigt, daß im Hause 47 in den Morbaraten ein gewisser Peter Zmanich, Fischer, seine Konkubine Scaramella brutal mißhandelt. Zwei Bewohner desselben Hauses wollten der Scaramella beistehen, doch mußten sie die Flucht ergreifen. Gelegentlich der Verhaftung warf sich Zmanich zu Boden, schlug wie ein Wiltender um sich und wollte sich durch Beißen befreien, wobei Wachleute verletzt wurden. Da sich auch andere Unbekannte hineinmischten, mußte der Rasende freigegeben werden, wurde jedoch zur Anzeige gebracht. Scaramella gibt an, des öfteren von Zmanich mißhandelt worden zu sein.

Verlustträger gesucht. Am 23. d. wurde in den Vormittagsstunden ein versperrter Handkoffer in der Via Barbacani gefunden und bei der Polizei deponiert, wo er vom Besitzer abgeholt werden kann.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Marinekasino. Heute, Mittwoch den 25. d. M. wird in der Restauration des Marinekasinos eine Musikharmonie spielen. Anfang 7 1/2 Uhr abends.

Wissenschaftlicher Verein der k. u. k. Kriegsmarine. Die für heute den 25. I. M. anberaumt gewesene Sitzung des Ausschusses des wissenschaftlichen Vereines der k. u. k. Kriegsmarine wird bis auf weiteres verschoben.

Geselliger Besatz. Heute zwanglose Zusammenkunft ohne Programm. Um 9 Uhr Besprechung der Leitungsmitglieder.

Platzkonzert. Heute Abend um 9 Uhr findet am Foro ein Abendkonzert der „Banda musicale“ von der Societa Orchestrale Polese statt. Nachstehend das Konzertprogramm: 1. G. Giogieri: Hymne an Istrien. 2. G. Meyerber: Jodeltang. 3. Leo Fall: Walzer aus „Geschiedene Frau“. 4. Czibulka: Italienische Serenade. 5. R. Wagner: „Rienzi“, Symphonie. 6. A. Sais: I. Istriener Ausstellungsarsch.

Die Annoncen-Expedition Eduard Braun Wien I., Rotenturmstraße 9, welche die bedeutendsten Inserenten des In- und Auslandes zu ihren päandigen Kunden zählt und infolge ihrer Reklamtät sich des besten Renommees erfreut, errichtete in Budapest eine Filiale. Diese Mitteilung dürfte in allen Inserentenkreisen insofern freudig begrüßt werden, als dadurch die Garantie geboten ist, daß das Annoncen-Bureau Eduard Braun allen in Zeitungen Ungarns inserierenden Firmen ganz besondere Begünstigungen einzuräumen in der Lage ist.

der selber Rot und Glend zu Gast sind. Aber sie bleibt standhaft und das ärgert den jungen Offizier, dem nun allmählich sein Amt nicht mehr behagen will. In die Rebellen hineinreiten im wildesten Braus, ja, das ist noch seinem Sinn; aber ein armes Weib plagen, das aus blauen Augen so eindringlich stehend um Erbarmen bitten kann, das ist kein Geschäft für einen Reiter. Märkisch sitzt er beim Abendtrunk; da ertönt leiser Gesang vom Bodenraum herab.

Die Mayrin singt ihr Kindlein in Schlaf, mit einem lutherischen Reyerlied natürlich, ihm, dem katholischen Reiter zum Trost. Bornig läßt er sie in seine Kammer holen. Und wie nun das junge Weib verängstigt und bang vor ihm steht, da übermannt ihn der Rausch des Weines und der Sinne, er schleppt sie zu seinem Lager. In ihrer Not faßt die Arme nach einem Muttergottesbildchen, das dem Gewalttäter am Hals hängt, das einzige Andenken an seine Mutter, die er nie gekannt. Das hält sie ihm vor Augen mit stehender Bitte. Er gibt sie frei, weniger aus Erbarmen als aus Born, daß Reyerhände sein Heiligstes angetastet. Und sie flieht, aus der Kammer, aus dem Haus mit ihrem Kind. In stürmender Nacht findet der heimkehrende Steyrer Ratsherr Zettl die Ohnmächtige. Er bringt sie ins Oberthaus zur Pflege; und sein ganzer grimmigter Born flammte auf, als er erfuhr, warum die Arme in Nacht und Sturm das Haus verlassen. So also wird die Ehre der katholischen Liga von den eigenen Deuten in den Rot getrieben! Das fordert Sühne, und dazu verhilft auch der jähe Umschlag der Volksstimmung, die nun Partei ergreift für die Mißhandelte und gegen

den Uebelthäter, den Fremden, den Bayer. So bleibt dem Stadtkommandanten Begoy auch gar nichts anderes übrig, als den Leutnant festnehmen zu lassen, wenn nicht die ganze Stadt in Aufruhr geraten soll. Und Zettl selbst eilt nach Sing zum Statthalter und fordert Bericht gegen den Offizier, der sich vergangen hat gegen die Ehre eines schulpflosen Weibes und der katholischen Armee. Und er droht, zum Kaiser nach Wien zu fahren, um dort Gerechtigkeit zu suchen, wenn er sie in Sing nicht finden sollte. Da gibt Herberstorff den Leutnant preis; man ist den Bayern in Wien ohnehin nicht grün; läßt er den Uebelthäter straflos laufen, so wird seine Stellung noch schwieriger.

Mag also die Gerechtigkeit ihren Lauf nehmen! Und so tritt in Steyr das Kriegsgericht zusammen, um nach altem, deutschen Reiterrecht das Urteil zu sprechen über Ernst von Herlberg. Der könnte sich noch retten; er brauche nur, wie ihm sein Kamerad, der Kroatenritmeister Conti rät, auszusagen, daß die Mayrin selber zu ihm in die Kammer gekommen sei; würde die auch das Gegenteil behaupten, was könnte ihr Wort, die Aussage einer uelbellesimindeten Reyerin und Rebellenwitwe, gegen ihn, den katholischen, kaiserlichen Offizier ausrichten! Aber Herlberg will sich mit einer Biße das Leben nicht erkaufen. Er sagt was wahr ist. Und am andern Morgen steht er auf dem Steyrer-Platz vor den gefestigten Spießen der kroatischen Banzenreiter, die an ihm das Reiterrecht vollziehen sollen. Rutig und stark, mit dem Schlachtruf der Liga auf den Lippen, wirft er sich in die starrenden Spizen. Zerissen und blutend liegt er auf dem Pflaster. Da

drängt sich durch die Ritzen des Fußvolkes ein blasses Weib; es wirft sich neben dem Gerichteten auf die Erde und bittet sein sterbendes Haupt an ihrer Brust.

Gewiß wird auch wegen dieses wundervollen Buches der Dichterin mancher Vorwurf zuteil werden und das von H. M. Meyers, daß sie mit diesem Roman sich von der katholischen Tendenz befreit hätte, wird sicherlich beeinträchtigt werden durch andere, die die Verfasserin aus demselben Grunde tabeln werden. Ich glaube auch gar nicht, daß in dem Buche die katholische Tendenz überwunden sei und es gehört nicht viel Scharfsicht dazu, um zu erkennen, daß die Lieblingsgestalten der Dichterin eigentlich Leute wie der Ratsherr Zettl oder der fromme Hauptmann de Bayre wären. Aber bei einem Buch, das mit einer so geschaulich erstehen läßt, sind solche Erwägungen wirklich nicht am Platze. Sie sollten verstummen vor der großen Kunst, mit der jede einzelne Gestalt des Buches der Dichterin einen Viebesroman geschrieben hat, ohne daß auf einer einzigen Seite von Liebe die Rede wäre. Die Mayrin und Herlberg gehören zusammen wie vom Schicksal für einander bestimmt, trotz allem was sie trennt. Sein letztes Wort, das er in ihren Armen mit sterbenden Lippen flüstert, ist „Mutter“; aber gerade das, was unaußgesprochen bleibt, was doch lebendig empfinden muß, was jeder, der das Buch liest, Fauch von herber Reuschheit, einen seltsamen Zauber, den nur eine große Künstlerin, eine Frau wirken kann.

unndesten gefestigt durch die engen Bande des Blutes, das die beiden Dyonisien mit einander verwoben hat. Ich erhebe mein Glas auf das Gedeihen, auf das Glück, auf die Größe Italiens, auf das Wohl seines Königs, der Königin und der ganzen Familie, auf die Mühle der italienischen Marine, die mit ihrer wachsenden Macht ein immer wirksameres Mittel wird, die rechtlichsten Ziele aller zu wahren: einen glücklichen, fruchtbringenden Frieden.

Topoliza, 24. Mai. Fürst Nikolaus von Montenegro hat dem Prinzen von Udine und dem Vizeadmiral Conte de Dreste das Großkreuz des Danilo-Ordens und den Offizieren, die am Diner im Schlosse teilgenommen hatten, verschiedene Ordensauszeichnungen verliehen.

Mittwoch reißt die Eskader ab.

Ein Bombenwurf zu Madrid.

Madrid, 24. Mai. Gestern wurde in der Calle Major gegen das dort errichtete Denkmal für die Opfer des Attentates vom 31. Mai 1905 eine Bombe geschleudert. Der Attentäter verübte Selbstmord, indem er einen Revolver schuß gegen sich abfeuerte.

Madrid, 24. Mai. Wie es sich herausstellt, ist die Bombe nicht gegen das Monument in der Calle Major geschleudert worden. Sie ist vielmehr geplatzt, als der Träger derselben, anscheinend ein Anarchist, an dem Denkmal vorbeiging. Der Mann wurde durch die Explosion im Gesichte und an den Beinen verletzt. Er ergriff die Flucht, und als er sich von der Polizei verfolgt sah, feuerte er zwei Revolvergeschosse gegen sich ab und verletzte sich lebensgefährlich.

Madrid, 24. Mai. Der Urheber des Bombenattentates in Madrid ist in der Rettungsstation, wohin er gebracht worden ist, sofort nach seiner Ankunft gestorben. Sein rechter Schenkel ist von den Bombensplittern ganz durchschert. Der Attentäter ist 35 bis 40 Jahre alt, war sehr nett gekleidet und trug keine Ausweispapiere bei sich. Auch hatte er die Merkungen aus seiner Wäsche entfernt.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hyd. Amtes der k. u. l. Kriegsmarine vom 24. Mai 1910.

Allgemeine Übersicht

Hochdruckgebiete liegen heute im NW und SE, flache Barometerminima im SW und NE.

In der Monarchie im SW-lichen Teile trüb und stellenweise Regen, sonst heiter; schwache Luftbewegung, geringe Wärmedifferenzen. In der Adria im N mäßige Bora und halbberührt, im S trüb und Scirocco, Temperatur unverändert. Die See ist im S ziemlich bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Teilweise wolkig und veränderlich, schwache bis mäßig frische Winde aus dem N- und NW-lichen Quadranten, keine wesentliche Witterungsänderung.

Barometerstand 7 Uhr morgens 758.6 2 Uhr nachm. 760.4 C Temperatur um 7 „ + 17.6 2 „ „ 21.8 Regenüberschuß für Pola: 27.5 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 13.2° Ausgegeben um 4 Uhr 40 nachmittags.

Schloß Osterno.

66 Roman von H. S. Merriman. — Nachdruck verboten.

Alle diese Dinge fielen Katharina auf, während sie ihren Schritten geschickt tuschelte; sie sprach zu ihr mit tausend Stimmen, denn diese Wälder hatte sie einst mit Paul durchkreuzt, der sie ebenso liebte und verstand wie sie selbst.

Auch Kelly dachte an Paul und verstand ihn jetzt besser. Diese Fahrt hatte ihr den Teil seiner Natur

Die leidige Frage, ob der Roman für die Dichterin einen Fortschritt in der Entwicklung ihrer künstlerischen Fähigkeiten bedeute, mag hier auch unerörtert bleiben. Im „Literarischen Echo“ hat neulich Euln v. Strauß und Torney die Ansicht vertreten, daß er hinter „Jesse und Maria“ zurückstehe; der Eindruck mag nicht zum geringsten dadurch hervorgerufen worden sein, daß im letzten Werk noch mehr als im vorigen eine dialektisch gefärbte Sprache angewendet wird, die der nord-deutschen Dichterin in mancher Hinsicht die Vertüre des Buches erschwert haben dürfte. Aber man sollte, meine ich, nicht übersehen, wie auch hier der Roman in ein Bild von prachtvoll malerischer Wirkung ausläuft: So wie in „Jesse und Maria“ die Dichtergestalt in das wundervoll geschaute Bild, wie neben dem Gerichten der alte Prosop regungslos wie eine Steinfigur steht und nur sein langer weißer Bart im Winde weht, so kniet hier vor der Kotte der kroatischen Reiter die arme Margarete und hält das Haupt des Sterbenden an ihre Brust gedrückt.

Und auch die größere Konzentration, die in diesem Buche herrscht, die Knappheit bei aller Eindringlichkeit der Darstellung kann mir keinen „Umweg“ in der künstlerischen Entwicklung der Dichterin bedeuten, für den ihn Euln v. Strauß-Torney erklärt; mir ist auch dieses Buch der unverfälschte Ausdruck eines starken, großen künstlerischen Könnens. R. U.

offenbart, der sie bisher etwas verwirrt hatte, — jene einfache, stille Kraft, die sich unter diesen Bäumen entwickelt und entfaltet hatte. Kelly wußte jetzt, wo Paul die ruhige, geistige Konzentration, dieses Aufgehen in seinen eigenen Angelegenheiten, jenen vollständigen Mangel an Interesse für das Tun seiner Umgebung gelernt hatte, die ihn von allen anderen Männern so verschieden erscheinen ließen. Er hatte alle diese Dinge aus erster Hand von den Kreaturen Gottes erlernt. Diese besiedelten und beharrten Bewohner des Waldes gingen in derselben konzentrierten Weise, mit demselben vollständigen Vertrauen an ihre Geschäfte. Er besaß die Einfachheit der Natur, und seine einzige List war die List des Waldes.

„Jetzt wissen Sie, warum ich Petersburg so hasse,“ sagte Katharina, als sie die Hütte erreichten.

Kelly nickte; sie stand noch immer unter dem Einfluß des stillen Waldes und hatte keine Lust zu sprechen.

Die Frau des Jägers, die sie erwartete, hatte in einfacher Weise mit einem tüchtigen Feuer und ein paar Schalen warmer Milch für ihren Empfang gesorgt. Auf Pauls Befehl waren Türen und Fenster weit geöffnet worden, denn er wollte Kelly eine zu intime Bekanntschaft mit einem russischen Heim ersparen. Die Hütte war eigentlich ein Jagdboy, das Paul vor ein paar Jahren erbaut hatte, und wurde von dem Oberjäger, der sich auf Bären, Luchse und Wölfe wohl verstand, bewohnt. Das große Wohnzimmer war sorgfältig geschmückt, und überall roch es nach Fichtennadeln und Seife; der Tisch, auf dem bereits ein einfaches Frühstück stand, nahm beinahe den ganzen Raum ein.

Während die beiden jungen Mädchen sich beim Feuer wärmten, erschien ein Jäger vor der Tür der Hütte und fragte nach Katharina. Er blieb auf der niedrigen Schwelle stehen und erklärte, daß er nicht eintreten könne, da die Schnallen und Riemen seiner Schneeschuhe vereist und gefroren seien. Er trug lange, norwegische Schneeschuhe und galt für den raschesten Läufer der Gegend.

Katharina hatte ein langes Gespräch mit dem Manne, der verlegen und schüchtern vor ihr stand.

„Es ist Pauls eigener Jäger, der immer für ihn ladet und sein zweites Gewehr trägt,“ erklärte sie Kelly. „Er läßt uns sagen, daß der Bär bereits aufgetrieben ist, und daß die Treiber ihn auf einen Platz treiben werden, der die Schapka-Lichtung heißt. Dort steht eine Holzfällerrütte, und wenn wir unsere Schneeschuhe anziehen wollen, wird der Mann uns zu der Lichtung führen und uns in Obhut nehmen, bis die Jagd vorüber ist.“

Natürlich begrüßte Kelly den Vorschlag mit Entzücken, und nach einem schnellen Frühstück glitten die drei geräuschlos durch den Wald. Nach Verlauf von mehr als einer Stunde gelangten sie zu der Lichtung und wurden von dem Jäger in der Hütte versteckt.

Niemand außer Paul wisse von der Anwesenheit der Damen in dem kleinen Holzhütchen, sagte er. Das Arrangement der Jagd sei im letzten Augenblick, nachdem die Jäger sich schon getrennt hätten, ein wenig verändert worden.

Der Mann zündete ein kleines Feuer an und wartete den Damen schüchtern auf, indem er ihnen mit plumpen Fingern die Schneeschuhe abnahm. Dann schloß er die Tür und hing einen Lärchenzweig vor das Fenster, so daß sie dahinter stehen konnten ohne gesehen zu werden.

Sie standen noch nicht lange dort, als der Baron erschien. Mit langen, gleitenden Schritten kam er rasch über die Schneebedeckte der Lichtung daher; zwei Jäger folgten ihm und zogen sich, nachdem sie ihm das für ihn bestimmte Versteck angewiesen hatten, schweigend auf ihre Plätze zurück.

Bald darauf kam aus einer anderen Richtung Karl Steinmetz und bezog seine Stellung in einem Dickicht von Fichten und Tanne. Er befand sich näher bei der Hütte, kaum zwanzig Ellen entfernt vom Stande der Mädchen.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste des Hotel „Riviera“. Angkommen sind am 24. Mai: Josef Kefner, Wien, Beamter samt Frau. Franz Wuschlan, Wien, Oberinspektor der k. l. Staatsbahn samt Frau. Anton Matroi, Budapest, Fabrikant. Bela

Zimmer, Budapest, Kaufmann. Johann Maier, Wien, Kaufmann. Christoph Selby, London, Ingenieur.

Eingefendet.

Wer unterm Flieder träumen will,

mag sich vorsetzen! So ein Frühlingsabend ist mitunter recht gefählich, und manche Krankheit ist auf eine Erkältung zurückzuführen, die man sich da geholt hat. Dagegen ist aber geschützt, wer Fays echte Sodener Mineral-Pastillen anwendet, wenn auch nur die Möglichkeit einer Erkältung gegeben ist. Sie sind ja so bequem zu gebrauchen, wirken so sicher und tadellos, daß man sie nicht nur in akuten Fällen sondern vor allem vorbeugend zu jeder Jahreszeit gebrauchen muß. Fays echte Sodener kosten nur Kr. 1.25 die Schachtel.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Guntbert u. l. Postleferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

Für Garten- und Blumenfreunde

ist eine grosse Anzahl guter Werke auf Lager bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Ein Wort 4 Heller, in fetter Schrift 8 Heller. Nur gegen Vorauszahlung. — Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tag erscheinen. Für silierte Inserate wird das Geld nicht retourniert.

Suche ehrbare Bekanntschaft einer sympathischen Dame oder eines Mädchens, zwecks Uebung in Privatkorrespondenz, Persönliche Vorstellung auf Wunsch, eventuell später. Diskretion Bedingung. Anträge erbeten unter „Kind, Du kannst tanzen!“ an die Administration. 677

Goldarbeiter-Lehrling wird sofort aufgenommen bei D. Zonda Via Sergia 15. 190

Deutsche Näherin empfiehlt sich ins Haus. Uebernimmt auch Arbeiten außer Hause. Marie Kuelster, Via S. Martino 45, portiere links. 681

Tüchtige Kellnerin deutsch und slowenischen Sprache mächtig, häßlich und jung sein. Anträge an die Administration unter „Nr. 678“.

Tüchtige Restaurationsköchin wird per sofort aufgenommen. Adresse unter „Nr. 679“ in der Administration.

Köchin für Alles gekocht. Via Milizia. Villa Kottowiz 670

Deutsche Bedienerin wird gesucht und eine Wäscherin, welche deutsch spricht. Vorstellung nur von 3—4 Uhr. Adresse in der Administration.

Sehr schön möbliertes Kallenzimmer mit elektrischem Licht ist ab 1. Juni zu vermieten. Via Siffano 16, 1. Stod.

Schönes großes neumöbliertes Zimmer parquettiert, Gasbeleuchtung, freier Eingang, mit 1. Juni zu vermieten. Via Petrarca 15, 1. St. Dasselbst ist ein Schabladenkasten mit 6 Laden, politiert, zu verkaufen 673

Eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern wird nur an einen Herrn vermietet. Via Arena Nr. 32. 682

Zu verkaufen: Diverse Möbel und ein kompletter Gasbadeofen. Via Bejenghi 54, 1. Stod. 683

Zu verkaufen: Ein Schreibtisch, Bücherkasten, Trumeaukasten, Anstufel aus Leder und verschiedene Kleintigkeiten, Gasofen und Gasbadeofen. Via Nazio 15, 1. St. 685

Leinenblüten und Leinenkostüme zum Selbstkostenpreise. Mai-son Friß, Piazza Carli 1, 1. Stod. F

Badewanne und ein kleiner Gaskasten zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „Badewanne 674“ an die Administration. 674

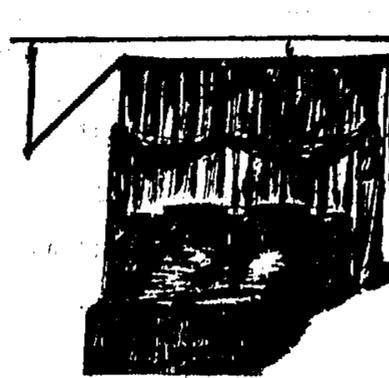
Billig zu verkaufen: Eine Villa mit zwei eleganten Wohnzimmern. Anstufel: Via Carlo de Francesehi 49. 680

Schön gelegenes Haus, bezw. Villa, bestehend aus 4—5 Zimmern, Küche, Terrasse, Wasser im Hause, Garten, mit prachtvoller Aussicht aufs Meer, in der Nähe der Tramway, ist um 24.000 Kr., wovon die Hälfte prompt, der Rest in Teilzahlungen zu erlegen wäre, zu verkaufen. Näheres beim Möbelhändler G. Manzoni, Via Garbaccani 8. 200

Für Cottoispieler wurde eine Anstufel erregende sehr lohnende, einzig dastehende Erfindung gemacht. Kostlose Aufklärung darüber erteilt Franz Aust, Turm 694 in Böhmen. 190

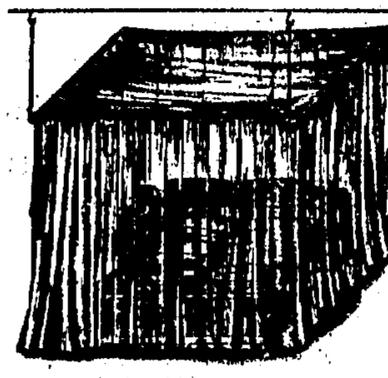
Edmond Mostand „Chantecler“ Piece en quatre actes, en vers. Kr. 4.20

Vorrätig in der Schirmer'schen Buchhandlung (C. Mahter).



Bei Tag.

Moskitonetze
unentbehrlich gegen Papataci (Sommerfieber) und Gelsenstiche (Malaria).
Maison Fritz
Pola, Piazza Carli 1.



Bei Nacht.



„Ring Edward“

Neuester Sicherheits-Rasier-Apparat.

2 Jahre volle Garantie für jedes Stück.

Jede Klinge verwendbar und garantiert gut passend.

Für eingeschifftene Personen besonders wichtig!

„Ring Edward“ ist der beste Sicherheits-Rasierapparat der Welt...
...er ermöglicht jedermann, sich ohne vorherige Übung selbst zu rasieren...
...Bei richtiger Benutzung nach der Beschreibung ist ein Verlezen der Haut vollständig ausgeschlossen...
...Der Apparat vereinigt alle Vorzüge in unerreichter Vollkommenheit und macht das Selbst-rasieren zum wirklichsten Vergnügen...
...Im Gegensatz zu anderen Rasierapparaten werden diese Rasier nicht gebogen, sie bleiben gerade und werden dadurch außerordentlich geschont...
...Infolge dieser geraden Lage der Messer ist das statten und sicherste Rasieren ermöglicht.

Dieser Rasierapparat erspart Geld, Zeit, Arbeit, Kerger. Schützt vor Ansteckung und Flechten. — Erabrigt alles Abziehen und Schneiden.
Der Rasierapparat ermöglicht jederzeit sofortigen Gebrauch. Dient mit großem Nutzen zuhause wie auf der Reise. — Der Rasierapparat ist für den Kulturmenschen so unentbehrlich wie die Zahnbürste.

„Ring Edward“

kostet 2 Dollar, bzw. Kronen 9.75 und kann durch die Firma Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1 bezogen werden.

Die wieder!

wechle ich mit meiner Seife, seit ich Bergmann's Stedenpferd-Bilienmilchseife (Marke Stedenpferd) von Bergmann & Co., Leipzig a. G., im Gebrauch habe, da diese Seife allein die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommerprossen sowie zur Pflege eines schönen, weichen und zarten Teints bleibt. Das Stück zu 80 h erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc. 125



Neuheit.

Sezessions-Pendeluhr

mit Harfengong

unerreicht schön abgestimmter Ton. Schlag auf 4 Silberglockengongs. — Prima Kästen. — Feine Arbeit. — Echt Nussbaum oder Eichen, 7" Silberblatt, Facettegläser. — Zu Originalpreisen zu haben bei 182

K. Jorgo, Pola, Via Sergia.

Bureau

für Militär-Angelegenheiten
Eduard Ritter v. Cavallar
Piazza Carli 1, I. Stock.

Gesuche aller Art, Auskünfte, Ratschläge, Ergänzung und Beilehnung von Heiratskautionen, Darlehen von 600 K aufwärts.

Sanitätsgeschäft „Hustria“

POLA, Via Sergia Nr. 61

Richtige Quelle für Bandagen, Gummiwaren, Böttel, einlagen, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leihbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatore, Leibschrässel etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate und Nährzucker, „Sohlet“-Apparate. — Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Säuglinge geeignet. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert.) 151

XXXVIII. königl. ungar.
Staats-Wohltätigkeits-Lotterie
11.969 Treffer im Gesamtwerte von 365.000 K
in barem Gelde.

Haupttreffer 150.000 K

Ziehung unwiderruflich am 30. Juni 1910.

Original-Lose à 4 K bei der
Banca Commerciale Triestina
Agenzia di Pola. 181

Visit- und Adresskarten

liefert schnell und billig
Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1.

Banca Provinciale Istriana

Pola

Bank- u. Wechselstube

Via Sergia 67

Spesenfreie Einlösung von Kupons und verlorster Werte

Besorgung von Heiratskautionen

und spesenfreie Durchführung der Vinkulierung. An- und Verkauf von Wertpapieren und Losen

Spareinlagen auf Büchel 4% verzinzt. Die Rentensteuer werden derzeit mit 4% trägt die Anstalt

Versicherung gegen Verlosungsverlust Promessen zu allen Ziehungen

Warengrosshandlungshaus Fröhlich & Löbl Pola, Via Sergia

empfiehlt

Neuheiten in färbigen Hemden, Gattien, Maglien, Krawatten etc. etc.

Für Knaben: Grosse Auswahl in Hemden, Handschuhen, Strümpfen und Kravatten.

Alles zu staunenswert niedrigen Preisen.

K. k. priv. Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.

Kapital und Reserven 184 Millionen Kronen.

Die Filiale Pola übernimmt:

Geldanlagen gegen Sparbücher
Geldanlagen im Kontokorrent

und erteilt:

Vorschüsse auf Effekten

zu den kulantesten Zinssätzen.

Besorgung von Militär-Heiratskautionen.

Kauf, Verkauf, Verwahrung und Verwaltung von Effekten.

Promessen zu allen Ziehungen.

Gewährung von Baukrediten.
Verkauf von Losen gegen kleine Anzahlung.
Versicherung gegen Kursverlust bei Verlosungen.

Safe-Deposits

(feuer- und einbruchssichere Schrankfächer unter eigenem Verschluss der Partei.)